

Beantwortung so zu gestalten, daß der Mitbewerber herabgewürdigt wird, auch wenn die Angaben an sich wahr sind (Wirtschaftswerbung 1936, Nr. 23/24, S. 118). [GVE. 1.]

Rednerüberwachung bei Vorträgen über Volks-ernährung. (Runderlasse d. RFSS und Chefs der Deutschen Polizei im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern vom 10. Januar 1937 und 31. März 1937 — SPP II E 1565/36 — Reichsministerialbl. i. V. S. 143 und 561 —. Die Arbeitsgemeinschaft für Volksernährung beim Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst, Berlin W 62, Einemstr. 11, erteilt Rednerausweise für Personen, die öffentliche Vorträge aus dem Gebiete der Volksernährung halten wollen. Es soll hierdurch einer Irreführung der Bevölkerung vorgebeugt werden. [GVE. 14.]

Ausbildung der Nahrungsmittelchemiker. Zu den Anstalten, welche die Berechtigung zur Ausbildung der Nahrungsmittelchemiker besitzen (§ 16 Abs. 1 Nr. 4 der Prüfungsvorschriften) treten hinzu: Die Chemische Abteilung der Militärärztlichen Akademie zu Berlin, die Chemischen Untersuchungsstellen des Hauptsanitätsparks Berlin, der Wehrkreis-sanitätspark I in Königsberg, IV in Leipzig, VII in München, VIII in Breslau sowie die Chemische Abteilung des Sanitätsamtes der Marinestation der Ostsee in Kiel (Erlaß des Reichs- und Preuß. Min. d. I. vom 13. Juli 1937 — IV B 2668/37/4250, Reichs-Gesundh.-Bl. 1937 Nr. 34). [GVE. 17.]

Auslegung des Lebensmittelgesetzes. Runderlaß des Reichs- und Preuß. Ministers des Innern vom 5. September 1936 — IV B 2361/36/4214 (R. Min.-Bl. i. V. 1936 Nr. 40 Sp. 1224). Die Pflicht zur Kenntlichmachung verdorbener, nachgemachter oder verfälschter Lebensmittel besteht nicht nur für die Abgabe an den Verbraucher, sondern auch im Verkehr zwischen Erzeuger, Hersteller, Einführer, Großhändler, Zwischen- und Kleinhändler. [GVE. 51.]

RUNDSCHAU

Einheiten und Formelgrößen.

Der Ausschuß für Einheiten und Formelgrößen hat in der Elektrotechnischen Zeitschrift eine Reihe von Entwürfen veröffentlicht und zur Erörterung gestellt.

Es ist erwünscht, daß sich möglichst viele Fachleute an dieser Erörterung beteiligen. Zuschriften — bis 1. Oktober 1937 — sind an den AEF zu richten: Berlin-Charlottenburg 9, Akazienallee 32.

Den Chemiker gehen besonders folgende Vorschläge an:

Normtemperatur, Normdruck, Normzustand¹⁾.

Normtemperaturen sind 0° C und 20° C.

Normdrucke sind die Drucke 1,01325 b = 760 Torr =

1,03323 kg/cm² (physikalische Atmosphäre) und

0,980665 b = 735,56 Torr = 1 kg/cm² (techn. Atmosphäre).

Der Normzustand eines festen Körpers, einer Flüssigkeit oder eines Gases wird gekennzeichnet durch die Angabe einer Normtemperatur und eines Normdruckes. Die Zusammenstellung 0° C und 760 Torr heißt der „physikalische“, 20° C und 1 kg/cm², der „technische“ Normzustand.

Die Angaben der Meßgeräte sind auf 20° C, die Normvolumina immer auf den physikalischen Normzustand zu beziehen.

Formelgrößen und Einheiten der Wärmelehre und Wärmetechnik²⁾.

Um den internationalen Verhandlungen, die zurzeit im Gange sind, möglichst wenig vorzugreifen, sind zunächst nur für die wichtigsten Formelgrößen Zeichen festgelegt, und zwar möglichst in Übereinstimmung mit der allgemeinen Liste DIN 1304.

Die Einheit der Temperaturdifferenz ist 1° der hundertteiligen Temperaturskala. Die Bezeichnung °C soll auf die Bedeutung „vom Eispunkt aus“ beschränkt bleiben und daher nur bei Temperaturpunkten angewendet werden. °K bedeutet entsprechend „vom absoluten Nullpunkt aus“ oder kurz „absolut“. Temperaturdifferenzen sind nur durch das Zeichen ° anzugeben.

¹⁾ S. Elektrotechn. Z. 58, 286 [1937].

²⁾ Ebenda S. 310.

Merkblätter für die Beurteilung und Begutachtung von Berufskrankheiten. (Reichsarbeitsbl. 1937 III S. 119; Reichs-Gesundheitsblatt 1937 S. 388.)

Merkblatt I: Erkrankungen durch Blei oder seine Verbindungen. — Merkblatt II: Erkrankungen durch Phosphor oder seine Verbindungen. — Merkblatt III: Erkrankungen durch Quecksilber oder seine Verbindungen. — Merkblatt IV: Erkrankungen durch Arsen oder seine Verbindungen. — Merkblatt V: Erkrankungen durch Mangan oder seine Verbindungen. — Merkblatt VI: Erkrankungen durch Benzol oder seine Homologen. — Merkblatt VII: Erkrankungen durch Nitro- und Amidverbindungen des Benzols oder seiner Homologen und deren Abkömmlinge. — Merkblatt VIII: Erkrankungen durch Halogen-Kohlenwasserstoffe der Fettreihe. — Merkblatt IX: Erkrankungen durch Schwefelkohlenstoff. — Merkblatt X: Erkrankungen durch Schwefelwasserstoff. — Merkblatt XI: Erkrankungen durch Kohlenoxyd. — Merkblatt XII: Erkrankungen durch Röntgenstrahlen und radioaktive Stoffe. — Merkblatt XIII: Erkrankungen an Hautkrebs oder zur Krebsbildung neigenden Hautveränderungen durch Ruß, Paraffin, Teer, Anthracen, Pech und ähnliche Stoffe. — Merkblatt XIV: Erkrankungen an Krebs oder anderen Neubildungen sowie Schleimhautveränderungen der Harnwege durch aromatische Amine. — Merkblatt XV: Schwere oder wiederholt rückfällige berufliche Hauterkrankungen, die zum Wechsel des Berufs oder zur Aufgabe jeder Erwerbsarbeit zwingen. — Merkblatt XVI: Erkrankungen der Muskeln, Knochen und Gelenke durch Arbeit mit Preßluftwerkzeugen. — Merkblatt XVII: A. Schwere Staublungenerkrankung (Silikose). B. Staublungenerkrankung (Silikose) in Verbindung mit Lungentuberkulose, wenn die Gesamterkrankung schwer ist und die Staublungenveränderungen einen aktiv fortschreitenden Verlauf der Tuberkulose wesentlich verursacht haben. — Merkblatt XVIII: Schwere Asbeststaublungenerkrankung (Asbestose). — Merkblatt XIX: Erkrankungen an Lungenkrebs (Betriebe der Chromatzerzeugung). — Merkblatt XX: Erkrankungen der tieferen Luftwege und der Lunge durch Thomasschlackenmehl. — Merkblatt XXI: Schneeberger Lungenkrankheit. [GVE. 16.]

Die Einheit der Entropie wird mit Cl (Clausius) bezeichnet. 1 Cl = 1 cal/1° K.

Dichte und Wichte³⁾.

Der Ausdruck „spezifisches Gewicht“ ist in diesem Entwurf ganz vermieden worden und entsprechend der Bezeichnung „Dichte“ durch „Wichte“ ersetzt⁴⁾. Das Verhältnis der Dichte bzw. Wichte eines Körpers zu der eines Vergleichskörpers von gegebenem Zustand heißt Dichtezahl oder Wichtezahl.

Einheitliche Bezeichnungen auf dem Gebiete der Lichtabsorption⁵⁾. (16)

³⁾ Ebenda S. 334.

⁴⁾ Anmerkung der Redaktion: Wir halten diese Bezeichnung für völlig unbrauchbar.

⁵⁾ S. die ausführliche Fassung, Elektrotechn. Z. 58, 335 [1937].

VEREINE UND VERSAMMLUNGEN

1. Reichstagung der deutschen landwirtschaftlichen Gewerbeforschung, Hannover 1937

28. September — 1. Oktober 1937.

Aus dem Vortragsplan:

Dr. Hans-Adalbert Schweigart, Berlin, Obmann der Reichsarbeitsgemeinschaft „Landwirtschaftliche Gewerbeforschung“ im Forschungsdienst: „Der Ernährungshaushalt des deutschen Volkes.“ — Prof. Dr. Hermann Fink, Berlin, Leiter der Arbeitsgruppe „Gärungswirtschaftliche Forschung“ im Forschungsdienst: „Biologische Rohstoffsynthesen.“

Sondertagungen.

Getreidewirtschaftliche Forschung. — Kartoffelwirtschaftliche Forschung. — Aussprache der in der Reichsarbeitsgemeinschaft „Landwirtschaftliche Gewerbeforschung“ tätigen Bakteriologen. — Fleischwirtschaftliche Forschung. — Faserwirtschaftliche Forschung. — Öl- und fettwirtschaftliche Forschung. — Obst- und gemüsewirtschaftliche Forschung. — Besprechung über pflanzliche und tierische Rohstofffragen.

Vorträge aus dem Gebiete der Vorratspflege.

Prof. Dr. Walter Mohr, Kiel: „Über Herstellung und Lagerung von Quarg.“ — Prof. Dr. Karl Mohs, Berlin: „Vorratspflege bei Getreide und Mehl.“ — Dr. Fr. Lücke, Wesermünde: „Vorratspflege bei Fischereierzeugnissen.“ — Dr. Eduard Metzner, Altona: „Kurzbericht über ein neues Verfahren zur Frischhaltung von Seefischen.“ — Dr. Eduard Kallert, Berlin: „Fleischerhaltung durch Kälte.“ — Dr. Karl Paech, Karlsruhe: „Gefrieren von Obst und Gemüse.“

Vorträge aus dem Gebiete der Lebensmittelforschung.

Prof. Dr. Hans Reiter, Berlin, Präsident des Reichsgesundheitsamtes: „Physiologische Betrachtungen zur Strukturwandlung der Volksnahrung.“ — Prof. Dr. Kurt Täufel, Karlsruhe: „Umsatzbereitschaft der Lebensmittel und ihr Verderb.“ — Prof. Dr. Walter Grimmer, Königsberg: „Die Veräusung von Silomilch.“ — Prof. Dr. Fritz Schönberg, Hannover: „Über die wissenschaftlichen Grundlagen für die Frischerhaltung der Seefische“ (mit Demonstrationen). — Prof. Dr. Hans Schmalfuß, Hamburg: „Methoden zum Nachweis der Fettverderbnis.“

Vorträge aus dem Gebiete der Rohstoffwirtschaft.

Prof. Dr. Ernst Schilling, Sorau: „Die Versorgung mit heimischen pflanzlichen Faserstoffen.“ — Prof. Dr. Gustav Bredemann, Hamburg: „Die Nessel als Faserpflanze.“ — Prof. Dr. Hans P. Kaufmann, Münster: „Rohstoff Fett.“ — Dr. Math. Schmidt, Berlin: „Fettgewinnung aus Mikroorganismen.“ — Prof. Dr. Oskar Spengler, Berlin: „Zucker als Rohstoff.“ — Dr. Waldemar Kröner, Berlin: „Kartoffel als Rohstoff.“

PERSONAL- UND HOCHSCHULNACHRICHTEN

(Redaktionschluß für „Angewandte“ Mittwochs,
für „Chem. Fabrik“ Sonnabends.)

Dr. A. Lange, Berlin, früher Generaldirektor der Chemischen Fabrik Kunheim (später Kali-Chemie A.-G.), Mitglied des VDCh seit 1891, feierte am 14. September seinen 80. Geburtstag. Der VDCh übersandte dem Jubilar ein Glückwunschtelegramm.

Dr.-Ing. e. h. W. vom Rath, Frankfurt a. M., stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der I. G. Farbenindustrie A.-G., früher während 25 Jahren Vorsitzender des Aufsichtsrates der Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning, Höchst, feierte am 11. September seinen 80. Geburtstag.

Dr. C. Krauch, seit Frühjahr 1936 Leiter der Abteilung III Forschung und Entwicklung des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe, Vorstandsmitglied der I. G. Farbenindustrie, Senator der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und Ehrenmitglied des Vereins Deutscher Chemiker, feierte am 15. September das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit bei der I. G. Farbenindustrie A.-G.¹⁾ Der VDCh übersandte seinem Ehrenmitglied ein Glückwunschtelegramm.

Gestorben: Dr. phil. M. Bazlen, Korntal bei Stuttgart, langjähriger Chemiker und Betriebsführer i. R. der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik, später I. G. Farbenindustrie A.-G., Ludwigshafen/Rh., am 22. August im Alter von 69 Jahren. — Prof. Dr. med. et phil. et med. dent. h. c. A. Gürber, Marburg, emerit. Ordinarius der Pharmakologie, im Alter von 73 Jahren.

Ausland.

Ernannt: Prof. Dr. E. Waldschmidt-Leitz zum Ordinarius für Chemie an der deutschen Universität in Prag.

¹⁾ Vgl. Dtsch. Chemiker 3, 24 [1937], Beilage zu Nr. 31 dieser Ztschr.

VEREIN DEUTSCHER CHEMIKER

AUS DEN BEZIRKSVEREINEN

Bezirksverein Leipzig. Sitzung am 8. Juni 1937 im Chemischen Universitätslaboratorium, Leipzig. Vorsitzender: Prof. Dr. J. Scheiber. Teilnehmer: etwa 220.

Prof. Dr. G. F. Hüttig, Prag: 1. „Über den Verlauf von Reaktionen, an denen feste Stoffe teilnehmen“¹⁾.

Im Verlaufe der Vereinigung von Zinkoxyd und Eisenoxyd muß man zwei Lebensperioden einer gesteigerten

¹⁾ Vgl. diese Ztschr. 49, 882 [1936] und 50, 136 [1937].

chemischen Reaktivität und katalytischen Wirksamkeit unterscheiden. Die zuerst auftretende Aktivierung besteht in einer Diffusion der Eisenoxymoleküle auf die Oberfläche des Zinkoxyds, die erst bei höheren Temperaturen in merklichem Ausmaße stattfindende zweite Aktivierung besteht in einer Diffusion der Eisenoxymoleküle in das Innere des Zinkoxyds. Aus Versuchen, welche gemeinsam mit Schneider und Ovesny mit Zinkoxyd-Eisenoxymischungen in wechselndem Mischungsverhältnis durchgeführt wurden, folgt, daß die bei der ersten Aktivierung beobachtete Erhöhung der katalytischen Wirksamkeit gegenüber der Reaktion des Stickoxydulzerfalles proportional der vorhandenen Zinkoxydmenge ist; es ist gut vorstellbar, daß schon sehr kleine Mengen Eisenoxymoleküle zur Erzeugung des maximalen Effektes ausreichen und daß für die Größe des Effektes lediglich die Größe der den Eisenoxymolekülen zur Ausbreitung zur Verfügung stehenden Zinkoxydoberfläche bestimmend ist, die ihrerseits natürlich proportional der vorhandenen Zinkoxydmenge sein muß. So wird es auch verständlich, daß allgemein schon sehr geringe Zusätze eines Stoffes, falls sich diese nur zweidimensional über einen Träger ausbreiten, maximale katalytische Effekte hervorrufen können; durch Vergleich mit den Ergebnissen von Sorptionsmessungen kommt man in Übereinstimmung mit den Vorstellungskreisen von Schwab, Pietsch und H. S. Taylor zu der Anschauung, daß gewisse Wege (Kanten, Risse) auf der Oberfläche des Zinkoxyds für den Transport der Eisenoxymoleküle bevorzugt werden. Die durch die zweite Aktivierung bedingte Erhöhung der katalytischen Wirksamkeit gegenüber der Reaktion des Stickoxydulzerfalles ist im allgemeinen um so größer, je größer der Eisenoxidgehalt ist; eine direkte Proportionalität besteht hier jedoch nicht, etwa das Verhältnis $1\text{ZnO}:1\text{Fe}_2\text{O}_3$ ist durch ein flaches Maximum ausgezeichnet. Zwischen der Lebensgeschichte der katalytisch wirksamen Stellen und der bestsorbierenden Stellen besteht zwar vielfach eine Parallelität, aber keineswegs eine Identität.

2. „Bericht über die Chemie an den Universitäten der U. S. A.“²⁾

Nachsitzen im Theaterrestaurant.

²⁾ Vgl. diese Ztschr. 50, 136 [1937]. Erscheint demnächst vollinhaltlich in „Der Deutsche Chemiker“.

Am 22. August 1937 verschied nach schwerer Krankheit in Korntal bei Stuttgart, wo er seit 1931 im Ruhestand lebte, im Alter von 69 Jahren Herr

Dr. phil. Max Bazlen

Der Verstorbene gehörte seit dem Jahre 1896 unserem Werke als Chemiker und Betriebsführer an. Seine Lebensarbeit war die großtechnische Herstellung von Natriumhydrosulfit und Rongalit, die erst durch seine Arbeiten ermöglicht wurde. Zahlreiche Patente und wissenschaftliche Veröffentlichungen des Verstorbenen zeugen von der Pionierarbeit, die er auf diesem Gebiete geleistet hat.

Sein offener und gerader Charakter, sein peinlicher Gerechtigkeitssinn, seine Vaterlandsliebe und Einsatzbereitschaft sicherten ihm die Wertschätzung und Achtung aller, die ihm beruflich und menschlich näher kamen.

Wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Ludwigshafen a. Rh., den 9. September 1937.

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Werke: Badische Anilin- & Soda-Fabrik